

der ganzen Bevölkerung gestorben! (Jetzt haben wir in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich jedes Jahr 75 Leichen bei einer Bevölkerung von mehr als 2800 Seelen, das ist etwa der 40. Teil! Das Jahr 1771 hatte 39 Sterbefälle, das Jahr 1773 hatte deren 24. Die Sterblichkeit im Jahre 1772 ist also eine ganz unverhältnismäßig große gewesen.) Die Beerdigungen fanden auch zum Teil ganz „ohne Sang und Klang“, früh oder abends statt, zum Teil waren es sogenannte „Segensleichen“. Die damals so allgemein üblichen Leichenpredigten und Abdankungen haben in diesem Schreckensjahre fast gar nicht stattgefunden. Einige besonders traurige Fälle sollen hier namentlich aufgeführt werden: Von der Familie Konrad Schubert starben in dem Einen Jahre beide Eltern und fünf Kinder, also wahrscheinlich die ganze Familie! Bei Gotthold Böttger starben beide Eltern und zwei Töchter, bei Christian Bödich der Vater mit zwei Kindern, bei Benjamin Sonntag und Christian Hæcker die Eltern und ein Kind! Die Eheleute Christian Bachmann und Christoph Böhlich starben von ihren zahlreichen Kindern weg und ließen dieselben im größten Elend zurück! Ferner sind in demselben Jahre ein Sohn des damaligen hiesigen Pfarrers Spizner, der Lehrer Richter, der Kirchner Grimm mit Frau, und zwei Söhne des Chirurgen Bähr gestorben! Noch viele andre Beispiele des größten Unglückes und der bittersten Not könnten angeführt werden! An durchgreifenden Anstalten zur Besserung fehlte es leider ganz und gar; die christliche Liebe half wohl im einzelnen Falle, so gut es ging, doch konnte das allgemeine Elend nicht gehoben werden! Erst die günstigeren Witterungsverhältnisse und die bessere Ernte im Herbst 1772 machte der schlimmsten Not ein Ende. Der allgemein beliebte und geehrte Kurfürst Friedrich August III., der von 1763—1827 regierte, und 1806 „König“ wurde, bereiste am Ende dieses Schreckensjahres mit seiner Gemahlin das ganze Gebirge, suchte zu helfen und richtete überall, wo er hinkam, schon durch seine Teilnahme am Elend des Volkes, große Freude an.

1792 wurde bei dem Neudorfer Gemeindevorstand Hackebeil eingebrochen. Es wurden 200 Thaler gestohlen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Ehrlichkeit des genannten Hackebeil; er gab an, daß das gestohlene Geld ihm gehöre und nicht der Gemeinde, deren Geld direkt neben dem seinigen gelegen hatte! Trotz der Not der Zeit wurden in den Jahren 1785 und 1793 wieder nötige Reparaturarbeiten an dem Kirchengebäude vorgenommen; auch wurden in den Jahren 1794 und 1795, wo einige Mann von Neudorf mit gegen Frankreich ins Feld zogen, Liebesgaben für sie gesammelt und